

Verein Thüringer Ornithologen (VTO)

9. Jahrestagung am 6. / 7. März 1999 in Uder

Diese, mit den vorgeschriebenen Hauptversammlungen kombinierten Tagungen, die an wechselnden Orten abgehalten werden, sind eine hervorragende Möglichkeit, die Vereinsarbeit zu festigen. Der VTO hat jetzt 185 Mitglieder, von denen etwa ein Drittel zur Jahrestagung erschienen waren. Zusätzlich hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden.

Uder liegt im reizvoll bewaldeten, hügeligen westlichen Eichsfeld, welches noch vor zehn Jahren Grenzland bzw. Sperrzone war. Die Einladung war von der rührigen Fachgruppe Ornithologie Eichsfeld e.V. ausgegangen, welche 1966, damals noch im Kulturbund, gegründet wurde. Es ist immer wieder faszinierend, welche wertvollen, teilweise vorbildlichen avifaunistischen Untersuchungen in einer solchen lokalen Vereinigung möglich sind. Man kann Beispiele dafür sehen in dem Heft "Beiträge zur Vogelwelt des Eichsfeldes", welches zum 30-jährigen Bestehen der Fachgruppe erschienen war und auf der Tagung in Uder allgemeine Beachtung fand. Der VTO betreut u.a. landesweite Bestandserhebungen, die z.B. derzeit Höckerschwan, Lachmöwe, Haubenlerche und Rohrweihe betreffen. Unter den Publikationen dürfte demnächst ein Sonderheft über den Schriftwechsel des Oologen *Max Schönwetter* Interesse finden. Die im Naturkundemuseum Erfurt stationierte Vereinsbibliothek wird in Kürze um einen wertvollen Bestand aus dem Besitz des Ehrenmitgliedes *Herbert Ringleben* bereichert werden.

Die Fachvorträge begann *Manfred Großmann*, der mit viel Begeisterung über den einmaligen Buchenwald-Nationalpark Hainich und seine Fauna und Flora berichtete.

Rolf Schlenker steuerte ein geschichtliches Thema über ein vogelkundliches Tafelwerk von Wolf und Meyer von Anfang des 19. Jahrhunderts bei.

Die überragende Qualität der Abbildungen stand hier als besonderes Merkmal im Mittelpunkt.

Andreas Bernt gab eine Einführung in das Ziegenmelker-Programm, welches sich im NSG Tenenlohe (Erlangen-Süd) in guter Weise entwickelt. Ob über die Brutphänologie hinaus die Beringung neue Informationen verspricht, wird erst in einigen Jahren zu entscheiden sein.

Einen geschichtlichen Rückblick über das Vorkommen des Steinsperlings lieferte Roy Bäche. Die letzten Brutnachweise 1937 von der Burg Hainneck, dem nördlichsten Verbreitungspunkt, gab Anlass, auch andere, evtl. weniger sichere Nachweise zu prüfen und in einen größeren Zusammenhang zu stellen. Die Gründe für den Rückzug aus diesem nur lückenhaft besiedelten Raum Thüringen waren offenbar nicht direkt vom Menschen verschuldet. Der Steinsperling ist vom Mittelmeerraum her als nicht wählerisch in Hinsicht auf seinen Brutplatz bekannt.

Die Dohle und ihre Brutbiologie war das Thema des Vortrages von *Christoph Unger*. Freilandbeobachtungen in Kombination mit Videoüberwachung der Nester ließen darauf schließen, dass letztlich Nahrungsmangel die Dohlen gefährdet. Extensiv genutztes Agrarland ist selten geworden, so daß junge Dohlen beim Flüggewerden untergewichtig sind und eine schlechte Kondition haben.

Ergänzend berichtete *Klaus Schmidt* über seine Erfahrungen bei der Beringung von Dohlen. Tages- und Jahreszeit beeinflusst die Anwesenheit der Tiere in der Kolonie. Auch die schnelle Abnutzung der Aluminium- und Farbringe stellte bei den Untersuchungen ein technisches Problem dar.

Andreas Püwert fragte nach dem Wert lokaler avifaunistischer Jahresberichte. Wer überblickt die Zahl dieser Veröffentlichungen noch und wie sind sie rationell zusammenzufassen? Eine

VERSCHIEDENES

Patentantwort gibt es nicht. Aber eines steht fest: die Avifaunistik beginnt an der Basis, und übersichtliche Zusammenstellungen müssen mit diesem Material dann organisiert werden. Ein vogelkundlicher Verein wie der VTO sollte eigentlich dazu autorisiert sein.

Hans-Heiner Bergmann sprach über Schäden durch Wildgänse (im Winterquartier in Norddeutschland) und die Maßnahmen dagegen. Schon von vornherein empfahl er: Nichts machen! Dass Gänse die fetten Weiden von Wintergetreide oder Raps nutzen und dabei auch schädigen nimmt nicht Wunder. Vergrämungen durch Abschluß oder Verscheuchen sind umweltbelastend oder teuer und wiegen die Schadensminderung nicht auf. Die Gänse fliehen allenfalls in die Nachbarschaft und werden dann dort zum Problem. Der Gesamtbestand wird einzig durch die Bedingungen in den Brutgebieten reguliert. Die Gänsepopulationen steigen seit Jahren nicht mehr an. Das einzig Vernünftige sind somit punktuelle Hilfen für die Landwirtschaft. Eine großartige Abendveranstaltung war der perfekte dargebotene Diavortrag über die Falklands von *Franz Robiller*. Neun Wochen Aufenthalt auf diesen "Inseln unter dem Wind" erbrachten eine vorzügliche Fotoausbeute, welche alle begeisterte.

Am zweiten Tag ging es um die Situation des Sperlingskauzes, worüber *Jochen Wiesner* Überlegungen anstellte. Die heimlich lebende Kleineule mit hervorragendem Tarnvermögen war zwar seit Bechstein in Thüringen bekannt. Trotzdem besteht bei den Nachweisen eine Lücke bis 1917. Das ist der Grund, dass man von heutigen Feststellungen ausgehend keine Vergleiche zu früher anstellen oder eine Tendenz bestimmen kann. Man schätzt für Thüringen einen gleichbleibenden Bestand von 300 Brutpaaren.

Franz Robiller schloss sich an die Thematik "Eulen" mit seinen Erfahrungen über die Aufzucht und Bestandsaufstockung von Steinkäuzen an. Mühevoll und teure, natürlich auch sehr interessante Methoden haben wahrschein-

lich auf den lokalen Steinkäuzbestand keinen förderlichen Einfluß. Falsch ist unkritisches Freilassen aufgezogener Käuze, seien es Weibchen, seien es jagdunerfahrene Männchen.

Rüdiger Holz zeigte, wie man mit sorgfältiger Beobachtung wertvolle Rückschlüsse auf die Brutbiologie beim Grauschnäpper erhalten kann. Diese weit verbreitete, unscheinbare Vogelart bewohnt waldähnliche Strukturen. Informationen über Schachtel- und Zweitbruten, Nestorttreue über Jahrzehnte oder die Witterungsabhängigkeit sind nur einige Ergebnisse, die man mit dieser völlig konservativen Untersuchungsmethode erzielen kann.

Ein weitgehend politisiertes Dauerthema behandelte *Dieter Wallschläger*: die Situation des Kolkrahen, stellvertretend für alle Rabenvögel. Zu wenig ist bekannt über tatsächlich verursachte und nicht einfach nur nachgesagte Schäden, z.B. an Weidevieh. Tagelange Videoaufnahmen von Kolkrahen inmitten von Mutterkuhherden brachten als Ergebnis interessante Verhaltenweisen, aber keinerlei echten Schadensbeweis. Selbst Kolkrahen mit ihren großen Schnäbeln können keine Tiere töten oder Kadaver öffnen. Sie fressen vielmehr nur z.B. vom Fuchs übriggelassenes Aas. Wirklich ins Gewicht fallende Schäden können demnach wissenschaftlich nicht belegt werden. Das hindert politische Gremien jedoch überhaupt nicht daran, unsinnige Rabenvogelabschlüsse zu genehmigen.

Als Abschluss der Tagung stellte *Ralf Weise* "Zoon", ein für biologische Belange entwickeltes Datenprogramm vor. Die Eingabemodalitäten sind bei allen diesen Vorhaben immer gleich mühsam, die Auswertungsmöglichkeiten jedoch scheinen (nach Fertigstellung der Software) deutlich erweitert zu sein. Es wurde in der Diskussion aber angezweifelt, daß für die praktische Feldarbeit "auf unterster Ebene" mit "Zoon" ein wirklicher Vorteil herausgeholt werden kann.

Helmut Rennau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Avifaunistischer Informationsdienst Bayern](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Rennau Helmut

Artikel/Article: [Verein Thüringer Ornithologen \(VTO\) 9. Jahrestagung am 6. / 7. März 1999 in Uder 47-48](#)